

glattaler

DÜBENDORF
FÄLLANDEN
SCHWERZENBACH

FRÜHLINGSZEIT
GARTENZEIT
PFLANZZEIT



gartenbau-mosimann.ch

Wie gefällt den Dübendorfern ihre Stadt?

Eine Umfrage zeigt, was die Dübendorfer an ihrer Stadt mögen und wo sie Potenzial für Verbesserungen sehen. **SEITE 13**

Personenunterführung soll bleiben

Die SVP Fällanden kämpft weiter gegen den Abbruch der Personenunterführung an der Maurstrasse. **SEITE 15**

Tipps gegen die Langeweile zuhause

Wieder mal richtig aufräumen, ein dickes Buch lesen, oder etwas Leckeres kochen – wir geben Tipps für die Lockdown-Zeit. **SEITE 23**

Das Coronavirus hat die Region im Griff

REGION: Verzweifelte Gewerbler, Schulen im Notmodus: Die Corona-Pandemie breitet sich weiter aus. Doch es gibt auch Lichtblicke.

Während der vom Bundesrat verordnete Lockdown Gastronomen und viele andere Branchen hart trifft, haben die Schulen mittlerweile ihren Notbetrieb hochgefahren. Gut vorbereitet war das Lycée Francais, das bereits viel in die Digitalisierung investiert hat. Gerade auf den Schularealen gibt es aber nach wie vor Probleme mit Menschenansammlungen.

Ein herber Verlust ist die Absage des Love Ride in Dübendorf, denn die Massnahme verursacht einen Totalausfall der Spendeinnahmen, die muskelkranken Menschen zugute gekommen wären. Und ja, auch die Hamsterkäufe gehen weiter.

Es gibt aber auch positive Begleiterscheinungen. So haben sich Menschen in den meisten Gemeinden zu Nachbarschaftshilfen zusammengeschlossen. *tha*

SEITEN 2, 3, 5, 7, 9, 11, 15, 17



An den Schulen herrscht Notbetrieb. So ruhig wie beim Schulhaus Dorf in Dübendorf (Bild) geht es aber nicht überall zu und her. Nach wie vor gibt es offenbar Probleme mit Menschenansammlungen auf Schularealen. *Foto: Thomas Bacher*

ANZEIGE

Coronavirus: Jetzt kommt es auf Sie an



Sie fühlen sich krank?

Bleiben Sie bitte daheim.



Sie haben ältere Nachbarn?

Bieten Sie Hilfe an.



Sie sind gesund?

Bleiben Sie bitte daheim.



Sie müssen zur Arbeit?

Nehmen Sie das Fahrrad oder das Auto.



Sie sind unterwegs?

Waschen Sie sich regelmässig die Hände.



Sie sind Arbeitgeber?

Ermöglichen Sie Homeoffice.

Bleiben Sie gesund. Ihre Zürcher Oberland Medien.

DÜBENDORF: Im Lycée Français konnten die meisten Schüler trotz Schulschliessungen am Montag weiter unterrichtet werden. Die Privatschule hat bereits vor dreieinhalb Jahren begonnen, den Unterricht zu digitalisieren.

Seit dieser Woche dürfen Schüler ihre Schulen nicht mehr betreten, die Schulleitungen müssen überall Heimunterricht organisieren. In der französischen Privatschule, dem Lycée Français in Dübendorf, fiel der Wechsel zum Home-Schooling vergleichsweise unspektakulär aus. Dort arbeiten die Schüler bereits seit dreieinhalb Jahren mit Tablets. Der Unterricht wurde im Rahmen eines Digitalisierungsprojekts Schritt für Schritt angepasst. François Latouche, der stellvertretende Schulleiter, leitet das Projekt.

Herr Latouche, konnte im Lycée Français die Schule am Montag normal weitergehen?

François Latouche: In grossen Teilen. Einzelnen Schülern fehlten noch bestimmte Passwörter, aber die meisten konnten von zu Hause aus unterrichtet werden. Am Montag wurden die Lehrer zudem in einem Workshop auf die nächsten Wochen vorbereitet. Am Dienstag konnten alle Klassen wie gehabt mit dem Unterricht fortfahren. Wir waren auf die Situation vorbereitet.

Wie sieht der Unterricht am Lycée Français aus, seit das Digitalprojekt vor dreieinhalb Jahren gestartet ist?

Die Schüler haben je ein Tablet, welches ihnen von der Schule zur Verfügung gestellt wurde. Darauf lösen sie Aufgaben, teilweise sind diese spielerisch gestaltet. Der Lehrer sieht die Resultate der Schüler sofort auf seinem Tablet, was ihm erlaubt, direkt individuell Repetitionen oder weiterführende Aufgaben anzuordnen. Die Implementierung der Tablets in den Unterricht war ein langer Prozess. Die Lehrer wurden dementsprechend weitergebildet. Und wir mussten herausfinden, wie wir die Online-Möglichkeiten mit den Offline-Bereichen sinnvoll verbinden können.

Warum haben Sie sich für den digitalen Unterricht entschieden?

Es gab drei Gründe: Erstens wollen wir unsere Schüler auf das Leben von Morgen adäquat vorberei-



Im Dübendorfer Lycée Français findet der Unterricht schon länger digital statt.

Archivfoto: Thomas Bacher

ten. Zweitens wollen wir unsere Pädagogik an die aktuellen Bedingungen anpassen. Es kann nicht sein, dass die Schüler in einer völlig anderen Welt leben, als der, die sie in der Schule vorfinden, nur weil die Schulen den digitalen und technischen Standards nicht gerecht werden. Drittens hat der französische Staat, dem wir unterstellt sind, vor einigen Jahren alle Schulen aufgefordert, sich auf die Digitalisierung einzustellen. Das haben wir umgesetzt.



«Die Tablets werden zentral überwacht.»

François Latouche,
stellvertretender
Schulleiter

Wie sieht der Unterrichtsalltag am Lycée Français seit diesem Montag aus?

Die Schüler sitzen nun einfach Zuhause mit ihren Tablets, statt in der Schule. Unser Kommunikationstool ist Microsoft Teams. Dort treffen sich die Schüler in virtuellen Klassen für den gemeinsamen Unterricht. Dazu kommen individuelle Lerneinheiten und Aufgaben, die die Schüler in ihrem eigenen Tempo durchführen können. Auch Offline. Der digitale Unterricht hat den analogen bei uns ja nicht ersetzt, sondern erweitert.

Wie sieht es bei den jüngeren und bei den Schülern aus, die nicht zu Hause bleiben können?

Weil sie nicht so autonom sind, ist die Umsetzung des digitalen Unterrichts bei den Primarschülern nicht ganz so einfach, wie bei den älteren. Bei ihnen hängt der Erfolg des Unterrichts zu Hause auch zu einem Teil von den Eltern ab. Das Betreuungsangebot, welches der Kanton allen Schulen vorgeschrieben hat, nehmen am Lycée Français nur zwei Schüler wahr.

Wie verhindern Sie, dass die Tablets statt des Unterrichts für Spiele oder anderes benutzt werden?

Die Tablets werden zentral von der Informatikstelle überwacht. Wir erfahren alles was die Kinder darauf machen. Und wir steuern auch, dass die Tablets sich Abends und während der Ferien automatisch abschalten. Es ist also sichergestellt, dass die Tablets reine Arbeitsgeräte sind.

Andere Schulen in der Schweiz sind nicht so gut auf den Unterricht von zu Hause aus vorbereitet. Haben Sie schon Anfragen bekommen, um in der jetzigen Situation mit Ihren Erfahrungen und Ratschlägen auszuhelfen?

Nein. Seit der Corona-Krise haben wir noch keine derartigen Anfragen bekommen. Wir tauschen uns aber seit Beginn des Projekts international mit anderen interessierten Schulen aus. Ich halte sehr oft Vorträge zum Thema «digitalisierter Unterricht» an anderen französischen Schulen auf der ganzen Welt. Wir sind aber bereit, auch hier in der jetzigen Situation mit Know-How auszuhelfen, soweit wir können.

Glauben Sie, dass die Corona-Krise auch eine Chance für das

Bildungswesen sein kann, sich zu modernisieren?

Ich glaube, dass die Schulen jetzt gezwungen sind, sich zu fragen, wie digitale Geräte das pädagogische Angebot erweitern können. Man muss sich aber auch vor Augen halten, dass wir vor dem Start des Projekts bereits zwei Jahre lang überlegt haben, wie man die digitalen Angebote so anwenden kann, dass sie den Schülern effektiv beim Lernen helfen. Und wir diskutieren und ändern die Implementierung laufend. Eine Digitalisierung braucht ihre Zeit.

Was sind die wichtigsten Punkte bei der Umsetzung der Digitalisierung im Unterricht?

Wir haben viel Geld in den Wandel investiert; die Geräte angeschafft und die Lehrkräfte weitergebildet. Ohne das Mitziehen der Lehrer funktioniert die Umsetzung nicht. Wichtig ist auch, dass die Digitalisierung auf allen Ebenen stattfindet. Auch auf der finanziellen, der inhaltlichen und der emotionalen. Einige Mitarbeiter standen dieser bei uns am Anfang sehr kritisch gegenüber. Aber wir haben nicht aufgegeben und versucht, die Kritikpunkte anzugehen.

Wissen Sie schon, inwiefern die aktuelle Situation sich auf die Prüfungen Ihrer Schüler auswirken wird?

Nein, aber wir hoffen, dass die Prüfungen und vor allem auch die «Baccalaureatstests» normal im Gebäude des Lycée Français stattfinden können. Auch wenn wir gut auf das Lernen von Zuhause aus vorbereitet sind, freuen wir uns, wenn alle wieder ins Schulhaus dürfen. *Deborah von Wartburg*